



Unser Tagebuch
XXVI. Weltjugendtag Madrid 2011

17.08.2011

Madrid - die Stadt des ultimativen Chaos

Die Jugend und der Papst in Spanien



Ein neuer Tag, ein neues Abenteuer.

Um kurz nach sechs klingelte heute früh der Wecker und schickte uns vom Sportplatz direkt in die Duschen und zur morgendlichen frisch-mach-Arie. Nachdem wir wieder halbwegs brauchbar aussahen ging es auch schon, nach einem kurzen Frühstück, zur ersten Katechese mit dem Essener Weihbischof Dr. Heiner Koch. In der Katechese tauschten wir uns in Kleingruppen über unseren Glauben aus, wie wir dazu gekommen sind, wie er uns weitergeholfen hat und wo der Glauben Anderer uns geholfen hat. „Mit der Kirche ist es wie mit der Familie, man weiß zuerst das Schlechte und erst dann das Gute zu berichten“ erklärte der Bischof doch so genau konnten wir schon gar nicht mehr zuhören, denn neben dem Hunger der an uns nagte (schließlich machen ein O-Saft und ein Teilchen zum Frühstück nicht sonderlich satt) fielen uns immer wieder die Augen zu.

Gegen drei Uhr verließen wir die Kirche und fuhren mit Bussen zur nah gelegenen Metrostation.

Bis dahin war der Tag noch ganz in Ordnung, dies sollte sich jedoch schon bald enden.....

Mit der Metro fuhren wir Richtung „Sol“ um dort ein Pilgerpaket im Spanischen Kaufhof einzukaufen und dann im Park ein wenig Siesta zu machen, denn die Hitze in der Stadt ist zu dieser Jahreszeit einfach unerträglich und die Millionen von Pilgern machen diese Situation nicht unbedingt besser.

Bei dem Versuch in Richtung Park zu fahren wurde uns dann das ganze Ausmaß des spanischen Versagens bewusst, denn in der Metrostation herrschten Zustände, und ich bitte um Entschuldigung für den harten Vergleich, wie bei der Loveparade. Ein kleiner, enger Tunnel, tausende Menschen die gleichzeitig versuchen in beide Richtungen zu gelangen, kein Notausgang und weit und breit kein Ordner in Sicht. Die Luft stand, die Fächer wedelten um die Wette und es ging keinen Meter vor oder zurück. Nachdem wir es irgendwie geschafft hatten zu einer anderen Bahn vorzudringen stiegen wir auf gut Glück ein, Hauptsache raus aus dem Chaos! Auf ging es an die andere Seite der Stadt in einen anderen Park. Mittlerweile war 17.00 Uhr durch und wir hatten immer noch nichts im Magen außer Teilchen und einem kleinen Saft.

Zusammenfassend ist die Organisation hier ziemlich im Arsch aber die Stimmung unschlagbar gut.

Vor allem die Italiener machen Lärm, die Brasilianer singen, trommeln und tanzen Samba und wir haben nichts Besseres zu tun als in überfüllten Bahnen nach einem Ausweg aus dem Chaos zu suchen.

Schlussendlich sind wir dann doch am See angekommen und hatten vor nun ein wenig Pause zu machen und dann zurück nach Getafé in unsere Unterkunft zu fahren, doch die nächste Hiobsbotschaft blieb nicht aus.

Ein netter Deutscher erklärte uns, dass die Bahnen wohl zwischen 18.00 und 20.00 Uhr wegen einer „Antipapst - Demo“ nicht fahren würden.

Gegen 20.00 Uhr machten wir uns dann doch auf den Weg Richtung Unterkunft und schafften es sogar bei guter Stimmung in eine Bahn zu steigen.

Bevor wir jedoch todmüde in unsere Schlafsäcke fielen, machten wir uns noch schnell auf die Suche nach was Essbarem.

Die Telepizza fanden wir, zu unserem eigenen Erstaunen, recht schnell mussten dann jedoch fast eine halbe Stunde warten, weil eine Horde Italiener (die Laufen hier immer in Rudel rum) noch eine Massenbestellung aufgegeben hatte.

Als wir dann aber endlich gestärkt in die Unterkunft gelangten wurde uns das gesamte Ausmaß des Chaos offenbart. Verschiedene Gruppierungen steckten noch in der Stadt fest, da die Bahnen auf Grund der Demonstration z.T. immer noch nicht fahren. An einer der Hauptverkehrspunkte eskalierte wohl die Situation zwischen Demonstranten (gegen den Papst) und Gegendemonstranten (die gegen die Gegen-den-Papst-Demonstranten demonstrieren). Unsere Malteser hatten einiges zu tun, da nach der langen langen Rückreise einiger Gruppen, einige Teilnehmer unter Erschöpfung und Kreislaufbeschwerden litten. Da unsere Gruppe aber komplett und wohlbehalten angekommen war und wir keinerlei Hilfe leisten konnten, legten wir uns trotzdem auf unser Fußballfeld, beteten noch still für diejenigen, die in der Stadt festsäßen und schliefen schnell ein. Dieser wunderbare Moment der Stille und Entspannung in einer Woche voll Stress sollte von Gott wohl nicht gewollt sein. Kurz nach vier platschten die ersten Tropfen unaufhaltsam auf unsere Schlafsäcke und es wurde klar: Hier kommt keiner trocken rein.

Ein Pilgerstrom ergoss sich in Richtung Turnhalle, da alle versuchten unter das sichere Dach zu gelangen. Nachdem wir alle umgezogen und nach einer kleinen Wartezeit zum Teil auch wieder nach draußen zurückgezogen waren, konnten wir dann jedoch noch entspannt schlafen (auch, wenn es draußen noch einmal anfang zu regnen, was einen zweiten Strom zur Halle zufolge hatte).

Also, wenn das nicht ein Weg ist einen so chaotischen Tag ausklingen zu lassen, was denn sonst?!?!?!?

Für Morgen haben wir uns jedoch vorgenommen Madrid zu meiden und uns mal unseren Vorort Getafe genauer anzuschauen, denn wie Regina so schön sagte:

„Madrid ist schön.....- Von weitem!“